

Bestellpreis 8 Mark wöchentlich.
Wöchentliche Bezugspreise durch Träger einfr. 80 Pf. bzw. 80 Pf. Trägerlohn 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich Postbezugspreis, einschließlich 80 Pf. Post-Bezugspreis. Einzel-Nr. 10 Pf., Sonnabend- und Festtage-Nr. 15 Pf. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Weitere Träger können keine Abbestellungen entgegennehmen.

Verlagsges. Dresden.
Kuniggenpresse: Die Spaltzahl 22 um beide Seiten 8 Pf.; für Familienanzeigen 6 Pf.
Die Druckkosten können wir keine Gewähr leisten.

Sächsische Volkzeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Poststraße 17, Fernruf 20711 u. 21213
Verlag: Dresden-N., Poststraße 17, Fernruf 20711 u. 21213
Postfach: Nr. 1225. Bank: Postbank Dresden Nr. 24707

Dienstag, 14. Mai 1940

Im Falle von Märschen, Gewalt, Unruhen, streikender Betriebsführungen hat der Verlag über die Verantwortung keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. Druckort: Dresden.

Deutsche Truppen in Lüttich eingebrochen

Noch feuernde Forts werden planmäßig niedergekämpft — Uebergang über den Albertkanal bei Hasselt erzwungen — Französische Truppen in Südbelgien geworfen

Hollands Regierung nach London geflüchtet

„Flammender Aufruf“ an das verlassene Volk

Kopenhagen, 14. Mai. Der Ministerpräsident und die Regierung der Niederlande kamen, wie Reuters meldet, Dienstag morgen in London an.

Während sie sich schon auf dem Wege in das Asyl befanden oder bereits in London eingetroffen waren, erließen sie am Dienstag vormittag um 11 Uhr vom englischen Kurzwellenfender aus in holländischer Sprache einen flammenden Aufruf an die Zurückgebliebenen, in dem es heißt: „Holländische Be-

amte im besetzten Gebiet, tut Eure Pflicht, flüchtet nicht und bleibt auf Euren Posten.“

Sie vergaßen dabei zu sagen, wie wir!

Auch in diesem „flammenden Aufruf“ hat die holländische Regierung nur die Methode jener englandhörigen Regierungen übernommen, die, ihr elendes Leben rettend, ihr Volk dem Unglück überließen, in das sie es gebracht hatten.

Lüttich unfer!

Die Hakenkreuzfahne weht über der Zitadelle von Lüttich. Diese starke belgische Festung, dazu ausserordentlich, eine gewaltige Rolle in den englisch-französischen Plänen zu spielen, ist bis auf einige Forts in unserer Hand. Ein furchtbarer Schlag für den Gegner, ein unvorstellbarer Sieg unserer Wehrmacht, die in allen ihren Gliederungen von der Stunde des Einmarsches Stellung um Stellung des Gegners zerbrach und einen Riegel nach dem anderen wegschob. Schon die Eroberung von Eben Emael war ein weithin leuchtendes Signal. Gerade dieses hochmoderne Werk war der Stolz der Belgier, das sie immer wieder mit der Maginotlinie verglichen. Nicht mit Unrecht, hatten doch die Franzosen alle ihre Erfahrungen in dieses Fort hineingebaut, das ausserdem noch eine äußerst günstige Lage besaß. Dennoch, es wurde niedergekämpft, es wurde dem Gegner abgenommen. Hart war der Kampf um dieses Werk, hart der Kampf um andere Stellungen, aber nichts hat die vorwärtstüchtenden deutschen Truppen abhalten können, sich mit dem Gegner zu messen und ihm zu zeigen, was in der deutschen Wehrmacht steht, sofern er es nach den Ereignissen in Polen und Schandinavien noch nicht eingesehen haben sollte. Wie ein Donnerknall muß die Nachricht von dem Verlust in London und Paris gewirkt haben, war man doch hier bereits ernst bestrebt, die eigene und die Weltöffentlichkeit mit Erfolgsmeldungen zu füttern, deren Umfang und phantastischer Inhalt in dem Maße answuchs, wie die deutschen Truppen vorrückten. Wie aber erst muß diese Kunde in Brüssel und im Haag gewirkt haben, also dort, wo man leichtsinnig genug war, sich in die Hände der Engländer und Franzosen zu heben und sich auf ein Abenteuer einzulassen, das diesen beiden Staaten zum Verhängnis wird. Sie hatten es nicht nötig, für die Westmächte zu den Waffen zu greifen, aber die innere Gemeinsamkeit der Bannerträger der westlichen Demokratie war eben stärker als das Wohl der Nationen. Das war schon im Falle Norwegen so, wo eine Regierung gerade das tat, was das Volk nicht wünschte. Wie gern würde man wohl heute zur Umkehr blasen. Doch dazu ist es zu spät. Schon stehen englische und französische Truppen im Lande. Sie rufen Belgier und Holländer weiter vor, sie setzen dafür, daß Holland und Belgien im wahren Sinne des Wortes für die Westmächte bis zum letzten ihrer Untertanen kämpfen. Für ein Verbrechen der Regierungen im Haag und in Brüssel müssen jetzt die beiden Völker büßen, für ein Verbrechen, das in London und Paris angezettelt wurde.

Obendrein dürfen aber die Holländer noch die an sich nicht überraschende Tatsache registrieren, daß sie von den Engländern und Franzosen nach allen Regeln der Kunst ausgeplündert werden. Niederländisch-Weindien ist in den Besitz der Westmächte übergegangen, in einer Stunde, da sich die Regierung im Haag händeringend um den reifsten Einsatz englischer und französischer Streitkräfte bemüht. Diese Streitkräfte haben jedoch zuerst Curacao und Aruba zu sichern, dann erst wird man sehen, was noch für die Holländer zu tun übrigbleibt. Viel offenbar nach Ansicht Londons nicht mehr, das ja schon seinen Staatsangehörigen den Befehl erteilt hat, schnellstmöglich holländischen Boden zu verlassen. Die Ratten verlassen also das sinkende holländische Schiff. Der belgische Kahn wird bald folgen, sie wird zu dem Ziel geführt, das wir uns gesetzt haben: Vernichtung derjenigen, die die Vernichtung des Deutschland auf ihre Banner schrieben.

„Erster Augenblick für die Westmächte“

Amerikanische Stimmen zum Fall Lüttichs

Newyork, 14. Mai. Der schnelle deutsche Vormarsch im Westen findet in der Newyorker Morgenpresse trotz der Eigenmeldungen aus Paris und London in Ueberschriften und in Kommentaren Anerkennung. Vor allem der Fall der Festung Lüttich hat in USA starken Eindruck gemacht. So bezeichnet der Militärlachverständige der „Newyork Herald Tribune“, Major Elliot, die Zerschlagung des belgischen Festungsgürtels als äußerst ernst für die Westmächte. Andere Berichte, die aus Amsterdam kommen, drücken das Vertrauen der amerikanischen Berichterstatter über die Schnelligkeit und Schlagkraft der deutschen Truppen aus. Der Korrespondent der „Newyork Times“, der sich bei den englischen Truppen in Belgien befindet, sieht sich veranlaßt, die schnelle Verwirklichung des deutschen Feldzugsplanes hervorzuheben. Das Blatt bezeichnet die gegenwärtige militärische Lage als „einen sehr ersten Augenblick“ für die Westmächte.

Nach der Ankunft der Seeräuber

Belagerungszustand über die westindischen Inseln erzwungen!
Newyork, 14. Mai. Wie aus Willemstad auf Curacao gemeldet wird, wurde am Montag nach Ankunft von 500 Mann Truppen der Westmächte für sämtliche westindischen Inseln der Belagerungszustand erklärt.

Einer amerikanischen Agentenmeldung zufolge wurden rund 400 Deutsche einschließlich Kinder, nach einem Konzentrationslager auf der Insel Bonaire gebracht (Vergl. die Meldung auf Seite 6.)

Berlin, 14. Mai. Die deutsche Luftwaffe hat im Laufe des Montagvormittags über 50 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 10 Spitfire bei Dordrecht und 26 Spitfire bei Bissingen.

320 Flugzeuge vernichtet, 1 Kreuzer versenkt

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt: Der Angriff der deutschen Wehrmacht im Westen machte am 12. Mai gute Fortschritte.

In Holland gehen deutsche Truppen westlich des Südbelgienkanals vor. Sie haben die Verbindung mit den in Rotterdam auf dem Luftwege gelandeten Truppen hergestellt.

In Belgien wurde der Uebergang über den Albertkanal auch nordwestlich Hasselt erzwungen. Unsere Truppen sind westlich Lüttich im Vorgehen nördlich der Maas nach Westen und sind in die Stadt Lüttich eingebrochen. Auf der Zitadelle weht seit dem 13. Mai vormittags die deutsche Flagge, während einzelne Außenforts der Festung noch Widerstand leisten.

Westlich der Durth und in Südbelgien wurden französische Truppen geworfen. Unsere Divisionen sind dort in flüchtigem Vormarsch und nähern sich mit ihren Anfängen schon den gesteckten Zielen.

Südlich Saarbrücken und südostwärts Zweibrücken wurden unsere Stellungen vorverlegt und dabei mehrere hundert Gefangene gemacht.

Das Vorgehen des Heeres wurde durch Angriffe der Luftwaffe gegen Truppenansammlungen, Marschkolonnen und Eisenbahnen wirksam unterstützt. Im übrigen setzte die Luftwaffe ihren Kampf um die Luftüberlegenheit über dem westlichen Operationsraum mit sichbarem Erfolge fort. Insgesamt wurden am 12. Mai etwa 320 Flugzeuge vernichtet, davon 58 im Luftkampf, 72 durch Flak, die übrigen am Boden. Mindestens 25 Flugzeuge wurden bei einem britischen Angriff auf die Maasübergänge bei Maastricht durch die Flakartillerie zum Abbruch gebracht. Eine einzige Jagdmaschine erzielte 18 Abschüsse. Die eigenen Verluste waren gegenüber denen des Feindes und gemessen an den Erfolgen auch am gestrigen Tage gering. Sie betragen 31 Flugzeuge.

Auch auf See erlitt der Feind starke Einbußen. Vor der holländischen Küste wurde ein Kreuzer durch Bombentreffer schwer beschädigt, ein Kreuzer der Southampton-Klasse sowie ein Transporter von 15 000 Tonnen versenkt und sieben weitere Handelsschiffe getroffen und in Brand geschossen.

Vor Narvik, wo verstärkte feindliche Seestreitkräfte auftraten, erlitten ein Zerstörer und vier Hilfsschiffe einen Kreuzer durch Bombentreffer schwere Beschädigungen. In Mittelnorwegen bei Mosjøen und Mo operierenden deutschen Truppen sind weitere Verstärkungen zugesichert worden.

Die Truppe Narvik steht im Abwehrkampf gegen einen weit überlegenen Feind.

General mit 18000 Holländern gefangen

Berlin, 14. Mai. Die deutschen Truppen haben den Uebergang über den Albertkanal nunmehr auch nordwestlich Hasselt und an zahlreichen anderen Stellen erzwungen. Bereits in den ersten Kampftagen war durch die Gewinnung der Maasübergänge bei Maastricht ein starker Brückenkopf gebildet worden. Mit der Durchbrechung der Albertkanal-Stellung weitete sich der Anfangserfolg bei Maastricht immer stärker aus. Die Stellung sollte den belgischen, britischen und französischen Kräften einen planmäßigen und gesicherten Aufmarsch in ihrem Schutze ermöglichen. Dies ist durch den raschen und kraftvollen deutschen Vorstoß vereitelt worden.

Bei Tilburg in Südholland wurde ein holländischer General mit seinem Stabe gefangen genommen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen beläuft sich die Zahl der holländischen Gefangenen in dem Bereich einer der deutschen Armeen auf etwa 18 000 Mann.

Befehung der Provinz Groningen abgeschlossen

Berlin, 14. Mai. Nachdem die holländische Küste bei Harlingen von deutschen Truppen erreicht wurde, sind sie nunmehr überall bis an die Zuidersee vorgestoßen. Damit ist die Befehung der Provinz Groningen im nördlichen Holland abgeschlossen.

Südlich Saarbrücken 600 Franzosen gefangen

Berlin, 14. Mai. Beim Vorverlegen der deutschen Stellungen südlich Saarbrücken wurden 600 Franzosen als Gefangene eingebracht.

Wann und wie Arbeitsplatzwechsel?

Klärung von Zweifeln

Berlin, 14. Mai. In der Zeitschrift der „Akademie für deutsches Recht“ beantwortet Ministerialdirektor Dr. Weisiegel vom Reichsarbeitsministerium Zweifelsfragen, die über die Bestimmung zur Beschränkung des Arbeitsortwechsels entstanden sind. Einer Zustimmung des Arbeitsamtes zur Kündigung bedarf es danach nicht, wenn das Arbeitsverhältnis ohne Kündigung endet, z. B. ein Lehrverhältnis oder eine Saisonarbeit. Die Zustimmung ist aber wieder erforderlich, wenn dieses Arbeitsverhältnis vor Ablauf der bestimmten Zeit gekündigt werden soll. Der Zustimmung bedarf auch die Aufhebung eines Vertrages, der die Klausel enthält, daß er sich weiter verlängert, wenn nicht vor Ablauf eine abweichende Erklärung von einem Partner abgegeben wird, die nach dem Vertragsinhalt oder nach geltender Vorschrift etwa erforderliche Zustimmung dritter Personen oder Stellen, z. B. des gesetzlichen Vertreters, des Vormundes, des Rechtsverwalters oder — bei Schwabenscheit — der Hauptfürsorgestelle wird durch die Zustimmung des Arbeitsamtes nicht ersetzt.

Der Zustimmung bedarf im übrigen nicht nur die Lösung des Arbeitsverhältnisses, wenn eine neue selbständige Tätigkeit bei einem anderen Betriebsführer angetreten werden soll, sondern auch, wenn jemand beabsichtigt, seine bisherige selbständige Stellung aufzugeben, um sich als Kaufmann, Handwerker oder in einem freien Beruf selbständig zu machen. Auch wenn der Zweck einer Kündigung lediglich darin besteht, ohne Wechsel des Arbeitsortes andere Vertragsbedingungen zu erzielen, z. B. Änderung der Bezüge, ist die Zustimmung des Arbeitsamtes notwendig. Nicht mehr bestritten ist heute, daß die Zustimmung auch bei freisteller Aufgabe der Arbeit oder bei freisteller Entlassung erforderlich ist. Für die Lösung von Arbeitsverhältnissen bei gegenseitiger Uebereinstimmung ist die Zustimmung nicht die Voraussetzung. Ministerialdirektor Dr. Weisiegel warnt jedoch davor, diese Form zu missbrauchen. Es bleibe zu erwägen, ob nicht wenigstens für kriegswichtige Berufe oder Wirtschaftszweige auch bei „Einkünften“ der Vertragsparteien die Zustimmung des Arbeitsamtes zur Lösung des Arbeitsverhältnisses verlangt werden sollte.

Die oft gestellte Frage, welche Rechtsmittel gegen die Entscheidung des Arbeitsamtes es gibt, beantwortet der Referent mit der Feststellung, daß zur Zeit kein besonderes Rechtsmittel vorgesehen sei.